

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto
Karlsruhe, 1951-03-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 19.3.1951
Postfach 75

Verehrter, lieber Herr Bonsels!

Herzlichen Dank für ihre Zeilen und den Aufsatz, den ich Ihnen in Kürze wieder zurückreiche: Mein erster Text ist schon zusammengefasst, ich denke, dass er brauchbar wird. Für das angekündigte Exemplar des "Dositos" im voraus meinen herzlichsten Dank. Zu allem anderen später, ich schreibe Ihnen heute etwas in Eile. von einer Reise aus Wiesbaden zurückkehrend, wo ich interessante Stunden mit Curt Oertel, dem Schöpfer des Michelangelo-Films verbrachte, finde ich heute Abend in einer Stuttgarter Zeitung folgende Anzeige:

" Bedeutender Verlag in Südwestdeutschland sucht zu baldigem Eintritt einen leitenden Herrn, der Überblick über die gesamte Literatur, insbesondere auch die schöngeistige, besitzt, über Gewandtheit und gute Umgangsformen im Verkehr mit Autoren verfügt, Spürsinn für geeignete Verlagsobjekte und ein sicheres Urteil über die Qualität von Manuscripten besitzt. Für einen überdurchschnittlich befähigten, charaktervollen und verantwortungsfreudigen Mann mit sehr guter Allgemeinbildung bieten wir aussichtsreiche Stellung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf erbeten unter St 2284 an die Stuttgarter Zeitung. "

Sie können sich denken, welche Unruhe mich bei dem Gedanken befällt, das könnte unter Umständen etwas für mich sein! Was nützen mir alle erfreulichen Erfolge in meiner hiesigen Position, ich kann - bis auf wenige andere Gelegenheiten wie jetzt bei den Planungen eines Kulturfilms - doch nur meine Verstandeskräfte einsetzen, alles andere liegt brach und das zehrt innerlich an mir. Meine hiesige Position als Pressereferent in der Presse- und Werbestelle des Verbands der Lebensversicherungsunternehmen ist zwar sozusagen eine "gesicherte" Position, aber es wäre ein seelisches Elend, wenn ich auf ihr sterben müsste. - Beim Lesen obiger Anzeige kam mir nun

der Gedanke, es könnte sich dabei um die "Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart" handeln. Sie erzählten mir gelegentlich, Sie verbänden freundschaftliche Beziehungen mit dem massgeblichen Mann dieses Verlages. Besteht nun die Möglichkeit, dass Sie aufgrund dieser Beziehung erkunden, ob tatsächlich die Deutsche Verlagsanstalt die betr. Kraft sucht und dass Sie, falls dies der Fall ist, mich persönlich in Stuttgart empfehlen?

Ich habe selbstverständlich vor, auf alle Fälle eine Bewerbung einzureichen, aber Sie wissen ja, wie eine solche Bewerbung rein datenmässig aussieht, wenn man mein Schicksal hinter sich hat: Es scheint sehr durcheinander zu gehen, das Bild der Berufslaufbahn ist verworren und leicht entsteht der Eindruck einer ~~Unstetigkeit~~ Unstetigkeit, die in solchen Fällen meist besonders gefährdet wird. Was in der Anzeige verlangt wird, traue ich mir zu. Im übrigen kommt es in diesem Falle ja wahrhaftig ganz auf den Mann und Menschen an.

Es erscheint ja heute als nahezu leichtsinnig, ins Verlagsfach überzugehen, nachdem man weiss, wie es dort kriselt. Und leider ist ein Vater von 4 Kindern, möge es ihn noch so sehr zur Unbedingtheit drängen, doch ein Mann, der allerhand Verantwortung zu tragen hat. Handelte es sich aber tatsächlich um die Deutsche Verlagsanstalt, so darf man wohl annehmen, dass sie nicht untergehen wird. Beriefe man mich, so läge es an mir, nicht zu enttäuschen und selbst den Anlass zur Lösung der Arbeitsgemeinschaft zu geben. Aber warum sollte ich versagen, wenn ich mit ganzer Hingabe und Liebe arbeiten kann? Hier nötigt mich nur die freudlose Pflicht.

Ich wäre Ihnen von Herzen dankbar, wenn Sie in der Angelegenheit sogleich etwas unternehmen und mich, sobald Sie etwas erfahren, durch Brieffelegramm unterrichten könnten. (Ein normales Telegramm erreicht mich nicht schneller, Brieffelegramm geht sogleich ins Postfach!) Verübeln Sie mir bitte nicht, dass ich Sie so herzlich bedränge, aber vielleicht kann die Sache für mich von Bedeutung sein. Falls nicht, reihst sie sich an die vielen, vielen Versuche, die meine Geduld und Zuversicht nicht erschöpften.

Mit herzlichen Grüssen für heut

Ihr

H. H. Hasche